

Der neue Jüder. Nach einem Bericht aus Paris haben die französischen Chemiker Soubelet und Biquard eine neue Art Jüder entdeckt, dem sie den Namen „Benzosce“ gaben. Der Jüder wird angeblich aus den Wurzeln der weißen Dambuspflanze gewonnen, kommt dort rein und in kristallisirten Zustande vor. Der Aufbau der Pflanze soll auch in unerer Zone möglich sein. Dem Vernehmen nach ist der Ertrag sehr ergiebig, die Herstellung wesentlich billiger als die bisher im Verkauf befindlichen Jüderarten. Ein Pariser Finanzionsortium hat sich nunmehr der Sache angenommen und beabsichtigt, die Ausbeute in großem Maß vorzunehmen.

Allerlei Nachrichten.

Der Fall Röschling.

Der Pariser Kassationshof wies das Urteil des Kriegsgerichts über den Industriellen Röschling zurück, da es in der Form Mängel aufweist. Die Angelegenheit wird aufs neue vor die Richter kommen. Wie man sich erinnert wurde nach dem Basenfall einer der beiden Brüder Röschling bei Döberitz festgenommen. Der Grund dazu war die systematische Plünderung in den besetzten Gebieten die derselbe mit seinem Bruder ausgeführt hat. Er wurde damals zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Millionen Franken Geldstrafe verurteilt.

Erschossene Spione.

Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus London: In London ist ein Buch über die deutschen Spione erschienen, die während des Krieges ergriffen und zum Tode verurteilt worden sind. Die „Daily Mail“ entnimmt dem Buch 15 Porträts und setzt die Namen dabei: Es sind Karl Lody, erschossen am 6. November 1914; Antonie Kupferle, verurteilt Selbstmord am 29. Mai 1915; Ludoviko Hurwizky Jender, erschossen am 11. April 1916; Wilhelm Johann Ross, erschossen am 30. Juli 1915; Heide Petrus Marinus Janssen, erschossen 30. Juli 1915; Karl Friedrich Müller, erschossen 23. Mai 1915; Albert Maier, erschossen 2. Dezember 1915; Curt von Henlot de Hysbach, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt im Oktober 1915; Baldemar Ernst Melin, erschossen 11. September 1915; Gering Guy Ries, erschossen 27. Oktober 1915; Georg Theodor Breckow, erschossen 26. Oktober 1915; Robert Rosenthal, aufgehängt am 15. Juli 1915; Augusto Alfredo Rozyn, erschossen 17. Dezember 1915; George Baug Beacon, zum Tode verurteilt am 17. März 1917, aber später begnadigt; Fernando Buschmann erschossen 19. Oktober 1915.

Die Lage der Türkei.

Die „Daily Mail“ meldet: Lloyd George erklärte im Unterhaus: Die türkische Frage sei akut geworden. Die Herrschaft der Türken in Europa werde in wenigen Wochen zu Ende gehen. Dem Sultan werde eine Denkschrift zugehen auf Grund dessen eine Ueberfischung auf afrikanisches Gebiet erfolgen müsse.

Nach einer Privatmeldung des „Times“ aus Tunis ist an den Mauern der großen Moschee eine Aufforderung angebracht, gegen die Besetzung der osmanischen Hauptstadt, die der Sieg des Alliierten sei, Einspruch zu erheben. Die Besetzung sei ein verhängnisvolles Unternehmen gegen den gesamten Islam.



Damen-Konfektion
Kleider-Stoffe
laufend Neu-Eingänge.
Wiesbaden, Scharies Ed.

Arbeiterbewegung.

Die englischen Bergleute.

Die englischen Bergleute sprachen sich nach einer Medung aus London mit 546 000 gegen 425 000 Stimmen zugunsten eines Streiks zur Unterstützung ihrer Forderungen hinsichtlich Verstaatlichung der Bergwerke aus.

In England fallen in diesen Tagen Entscheidungen die von folgenreicher Bedeutung für den politischen und wirtschaftlichen Frieden des Landes sein werden. Die Transportarbeiter sind in eine Bewegung eingetreten, die durch Lohnforderungen, die von einzelnen Unternehmen beabsichtigt die Entlassung von Arbeitern und durch Verschärfung der Arbeiter über das Verhalten der Unternehmer gegenüber den Betriebsräten hervorgerufen ist.

Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Friesen.

45. Fortsetzung.

Gedanken blinkend, als sehe er in ferne Weiten, beginnt er langsam, einzeln:

„Ich zählte elf Jahre und mein Bruder Bernardo kaum zehn, als unsere Mutter starb. Ich liebte meine Mutter sehr. Sie war eine edle, vornehm gekleidete Frau, uns Knaben das herrlichste Vorbild. Wie wieder habe ich ein Weib gesehen wie sie; wie wieder werde ich eines sehen. In meinen Augen war sie vollkommen. . . . Lange, lange konnte ich ihren Tod nicht verkraften. Und auch mein Vater war untröstlich; er schien die Lust am Leben verlieren. Sogar sein Interesse an seinem blühenden Bankhaus erlosch. Er ging auf Reisen. Vorher hatte er die Hälfte seines beträchtlichen Vermögens aus der Bank herausgenommen; die andere Hälfte blieb darin, und die Firma wurde auf seine beiden Söhne, auf mich und meinen Bruder Bernardo übertragen. Mein Bruder war ein vorzüglicher Geschäftsmann, klug, vorsichtig, berechnend. Ich umso weniger; ich kannte nie den Wert des Geldes und gab aus, wie es meinen Laune gerade behagte. Auch kümmerte ich mich fast gar nicht um Geld. Das Wunder, daß das Bankhaus sich nicht auf seiner Höhe halten konnte!

„Wie bereits erwähnt — mein Vater hatte meine verstorbene Mutter von Herzen geliebt, und nie dachte ich daran, daß er ihr je eine Nachfolgerin geben könne. — Viele, viele Jahre vergingen; mein Vater blieb einsam.

„Da merkte ich Salomea bei einem längeren gemeinsamen Aufenthalt in Venedig, daß er, damals ein schon bejahrter Mann, einer jungen Fischerstochter nachstellte, eine kleine Liebeslei, wie wir glaubten, und wie amüsierten uns im Stillen über diese Laune. Aber die Sache wurde ernst. Trotz unserer Vorstellungen, trotz der bedrücklichen Angriffe von Seiten des jährigen Bruders der Fischerstochter, welcher die Ehre seiner Schwester verteidigen zu müssen glaubte, ließ mein Vater von seiner späten Liebe nicht ab.

Das Hauptereignis der Woche aber, dem man seit langem mit gespannter Erwartung entgegensteht, ist die bevorstehende endgültige Entscheidung über die Nationalisierung der Kohlenbergwerke. Im Februar des letzten Jahres trat diese Frage durch die Streikdrohung der Arbeiter in ein kritisches Stadium ein, die Entscheidung wurde aber immer wieder vertagt. Der Gewerkschaftsfongress in Glasgow im September des letzten Jahres sprach sich für die Verstaatlichung aus am 10. Dezember wurde in London dieser Beschluß aufs neue gutgeheißen und zugleich erklärt, daß im Februar, falls die Regierung die Forderung nicht erfüllt, ein außerordentlicher Gewerkschaftskongress stattfinden soll, um den bereits in Glasgow gefassten Beschluß, der durch eine direkte Aktion, d. h. einen Generalstreik, die Verstaatlichung erzwingen will, noch einmal zu beraten und wenn nötig, durchzuführen. Die Bergarbeiter von Südwales, Lancashire, Cheshire und Northumberland haben sich schon früher für die direkte Aktion ausgesprochen, daselbst haben nun die Delegierten des Bergarbeiterverbandes von ganz England getan.

Sieg der Gegenrevolution in Berlin.

Einmarsch monarchistischer Truppen in die Hauptstadt.

Berlin, 13. März. Die in Döberitz konzentrierten Truppen, darunter die beiden Marinebrigaden, sind nach Berlin vorgerückt und standen 5 Uhr früh am Bahnhof Tiergarten.

Wie weiter verlautet, hat General v. Oldenhausen im Laufe der Nacht mit der Marinebrigade Ehrhardt verhandelt, die von der Brigade gestellten Forderungen wurden in der Nacht vom Kabinett, das bis morgens tagte, beraten. Die Forderungen wurden abgelehnt. Die Truppen sind in Berlin eingerückt und hatten um 6 Uhr früh die Wilhelmstraße besetzt. Zu Gewalttätigkeiten ist es bisher nicht gekommen.

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands proklamierte den Generalstreik.

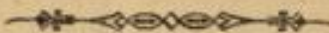
Eine neue Regierung.

Rapp Reichskanzler. — Die Nationalversammlung aufgelöst.

Eine Proklamation besagt, daß die bisherige Reichsregierung zu bestehen aufgehört hat und die gesamte Staatsgewalt auf Generallandschaftsdirektor Rapp-Königsberg als Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident übergegangen ist.

Zum militärischen Oberbefehlshaber und Reichswehrminister hat der neue Reichskanzler den General d. J. Freiherrn v. Lüttich berufen. Eine neue Regierung der Ordnung, der Freiheit und der Tat wird gebildet.

Eine zweite Kundgebung, unterzeichnet: Reichskanzler Rapp, gibt bekannt, daß die Nationalversammlung aufgelöst ist und Neuwahlen ausgeschrieben werden, sobald die innere Ordnung wiederhergestellt ist.



„Er heiratete das Mädchen. Wir Söhne waren empört — doch, daß er unserer vornehmen Mutter eine solche niedrige geborene Nachfolgerin gab. Dann aber auch, weil wir uns heimlich benachteiligt fühlten. Ein heftiger Streit entspann sich, der bald zum vollständigen Bruch führte.

„Ich hatte mich inzwischen verheiratet — eine sehr schöne, stolze, vornehme, aber vollständig verarmte Admetin aus südtürkischem Gebiet war meine Frau geworden. . . . Ich liebte meine Claudia namenlos; um ihr ein Vergnügen zu bereiten, streute ich Geld mit vollen Händen aus. Und dieses Geld steigerte sich noch, als uns ein Töchterchen geboren wurde — mein Ebenbild, wie man mir allgemein sagte. Doch von der Geburt des Kindes ab kränkelte meine Gattin. Sie wurde launenhaft, extravagant und verschwendungssüchtig, und ich verlebte das Tor befriedigte jeden ihrer Wünsche, auch den wahnsinnigsten.

„Inzwischen hatten wir lange Zeit nichts von meinem Vater und seiner jungen Frau gehört. Wir wußten nur, daß das Paar auf Madeira lebte und daß ihnen ein Töchterchen geboren worden war.

„Da erkrankte wir plötzlich eine Depeche aus Madeira, mein Bruder und ich mußten sofort hinkommen, der Vater lag im Sterben und verlangte nach seinen Söhnen.

„Wir gingen hin. . . Der Vater starb, und wir nahmen seine Leiche mit uns nach Rom.“

Der Marchese schweigt einige Augenblicke erschöpft. Wieder seine Tochter, noch Salomea hatten ihn auch nur mit einer Silbe unterbrochen. Beide hängen mit atemloser Spannung an seinen Lippen, wenn auch ganz verschiedene Empfindungen ihr Herz durchzuden bei den seltsamen Enthüllungen des alten Mannes.

„Unser Bankgeschäft war damals dem Ruine nahe“, fährt er nach einer Weile mit Anstrengung fort, „teils durch verfehlte Spekulationen meines Bruders, teils durch meine Verschwendungssucht. Unsere einzige Hoffnung ruhte auf dem Testament meines Vaters. Wenn wir auf einmal wieder eine tüchtige Summe in die Hände bekämen — der drohende Bankrott und die damit verbundene Schande ließen sich vermeiden.“

Der vereidigte Herr Erzberger

und der unbereidigte Herr Erzberger.

Berlin, 12. März. Der vereidigte Herr Erzberger hat im Helfferich-Prozess bekanntlich erklärt, seit der Marne-Schlacht 1914 habe er gewußt, daß Deutschland den Krieg verloren habe. Im März 1917 aber brachte die „A. F.“ von ihm folgenden Beitrag: „Die 6. Kriegsanleihe wird die deutsche Siegesanleihe sein. Wer den Sieg für unsere Fahnen wünscht, muß sich an diesen großen patriotischen Unternehmen beteiligen. Wir wollen glänzend siegen!“ Erzberger. M. d. N.

Volles und Provinzielles.

Schierstein, den 13. März 1920.

(r) Die erste Mutterberatungsstunde im evangel. Schwesternhaus erfreute sich reger Teilnahme. Es wurden 51 Säuglinge vorgestellt. Die Mütter mußten nur mitunter lang warten, denn das Eintragen in die Bücher und Karten nimmt längere Zeit in Anspruch, die allerdings nur beim ersten Besuch bemerkbar ist. In den nächsten Stunden wird sich die Sache bedeutend schneller abwickeln, besonders wenn die Mütter nicht genau um 4 Uhr erscheinen. Es kann ja so gehandelt werden, daß die Mütter, deren Familiennamen mit den Buchstaben M—Z anfangen, erst um halb 5 Uhr kommen. Die ausgegebenen Lebensmittel (Zucker, Grieß, Haferflocken, Kaffee, Lebertran, je nach Verordnung des Arztes) wurden freudig entgegengenommen. — Die nächste Spreekunde fällt auf Donnerstag, den 25. März nachm. 4—5 Uhr.

(a) Versammlung. Die am Mittwoch abend im „Deutschen Kaiser“ vom hiesigen Gewerkschaftsamt abgehaltene Versammlung konnte einen sehr guten Besuch aufweisen. Der Kartellvorsitzende, W. Sattler, eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten und einem dem Referenten des Abends, Stadtvorsteher Schöller aus Viebrich, das Wort zu seinem Vortrage über „Die Betriebsrätegesetz“. Der Redner besprach in etwa 20 stündigen Ausführungen das Gesetz, dabei die Bestimmungen der einzelnen Teile besonders hervorhebend. In Schlusse seiner Ausführungen wurde dem gewählten Redner anerkennender Beifall zuteil. In der Diskussion nahmen zwei Redner, beide von auswärtig, das Wort und zwar Neufel und Haas aus Viebrich. Sie versuchten dem Referenten verschiedene Ausführungen zu widerlegen und bemängelten die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes wie auch das Verhalten der Mehrheitssozialisten bei der Beratung desselben. In seinem Schlusswort gab der Referent die einzelnen Einwürfe heraus und stellte sie ins richtige Licht. Er wies unter anderem auch nach, daß nur die Zersplitterung der Arbeiter schuld sei, wenn nichts Besseres bei der Beratung herausgekommen sei, wobei jedoch alle Schuld auf Seiten der USV. liege, was insbesondere bei der gewaltigen Demonstration gegen die Beratung des Gesetzes vor dem Reichstagsgebäude am 13. Januar d. Js. zutage trat, bei welcher die Arbeiter von ihren unabhängigen Führern verlassen wurden. Da die Debatte hiermit beendet war, schloß der Vorsitzende W. Sattler die äußerst anregend verlaufene Versammlung mit Dankesworten an die zahlreich Erschienenen.

** Die Wahl der Elternbeiräte findet morgen Sonntag, nachmittags von 1—5 Uhr, im Rathaus statt, worauf hierdurch nochmals hingewiesen wird.

** Die 5. Steuerrate muß bis Montag, den 15. d. M. eingezahlt werden, andernfalls Einziehung erfolgt. — In unserer Nachbarstadt Viebrich ist jetzt ebenfalls die Erhebung einer 5. Steuerrate von den Stadtverordneten einstimmig beschlossen worden.

„Welch Entsetzen packte uns aber, als bei der Testamentseröffnung sich herausstellte, daß mein Vater sein ganzes Vermögen seiner zweiten Gattin und deren Töchterchen hinterließ, mit dem hinzugefügt, seine Söhne aus erster Ehe hätten bereits früher ihren Teil erhalten. Nur wenn Mutter und Tochter ohne Leibeserben starben, fiel das Vermögen an die beiden Söhne zurück.“

Ein leises Geräusch von der Ecke her, wo Salomea saß, ließ den Marchese inne halten.

In der ersten Erregung ist Salomea aufgesprungen. Es ist wahr, sie kennt bereits den Inhalt des Testaments; aber das Verhängnis des Verdrachens, welches an ihrer Mutter und ihr selbst begangen worden war, aus dem eigenen Munde des Schuldigen zu hören, bringt sogar diese starke Frauennatur für eine kurze Zeit aus dem seelischen Gleichgewicht. Ihre Augen flammten; ihre Hände ballten sich. Sie des sanfteren Gefühls so wie weggewischt. Ein möchte sie klagen zu dem alten Manne dort im Lehnstuhl, ihm Aug in Auge gegenübersehen und ihm zurufen: „Schmeiß das Zeug zu dem armen, kranken Mutter! Verleumdung und — böse!“

Doch ein Blick auf Jolanda, die, bleich, angstvoll jede Bewegung des geliebten Vaters verfolgend, am Kamme steht, befehlte ihren flammenden Jorn.

Sie seht sich wieder.

Auch den Marchese hat die Erinnerung übermannt. Aufseufzend wendet er sich die blassen Schweißtropfen von der Stirn.

„Meine Frau war zu der Zeit gerade besonders leidend“, fährt der Marchese oberhalb, „sieht mit merkwürdig zitternder Stimme und stockweise, fort. Zu ihrer krankhaften Retrospekt — hatte sich die Malaria gefügt, und der Arzt riet uns, das Leben meiner Frau retten sollte. . . . Meine Claudia — in Lebensgefahr! Ich liebte diese Frau so sehr, daß mich schon der Gedanke an ihren Verlust fast wahnsinnig machte! Aber wie konnte ich mit der Schwerkranken ins Gebirge gehen — jetzt, da wir vor dem Bankrott standen!“

Fortsetzung folgt

Todes-Anzeige.

Donnerstag abend 11 Uhr entschlief sanft unsere hier auf Besuch weilende Schwester, Tochter, Schwägerin und Tante, Frau

Henriette Ziwi

geb. Freudenhammer.

Dies zeigen schmerz erfüllt an:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Bauschmann

„ **Freudenhammer.**

Schierstein, Gladbek i/Westf., 12. März.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Zellstrasse 18, aus statt.

Lokal-Gewerbeverein.

Auf Veranlassung des Kreisverbandes Wiesbaden-Land findet Montag, den 15. März, nachmittags von 5-7 Uhr der erste Vortrag über die neue Steuerreform in Dieblich, Hohenzollernschule, Kaiser Ludwigstrasse 10, durch Herrn Magistratsassessor Dr. Bender statt.

Wir ersuchen die Mitglieder, die sich feinerzeit in die Teilnehmerlisten eingezeichnet haben, um vollständiges Erscheinen.

Abfahrt 4 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Die Vorträge sind kostenlos und können selbstverständlich alle Mitglieder daran teilnehmen.

Konfirmanden-Anzüge

In allen Größen u. Farben, eigene Anfertigung, solange Vorrat. Stoffe werden auch melerweise abgegeben bei J. Stiep, Wiesbaden, Faulbrunnstrasse 9 (Laden)

Kaufe Altmateriale

Lumpen, gestrickt, Wolllumpen, Papier zum Einstampfen und Zeitungen, Metall gel. Höchstpr.

J. Gaier, Wiesbaden, Pelenenstr. 18. Telefon 1882. Telefon 1882.

Männer-Gesang-Verein.

Morgen, Sonntag, den 14. März 1920,

nachmittags 4 Uhr,

findet im Saalbau „Deutscher Kaiser“ eine

Familienfeier

zwecks Ehrung mehrerer Mitglieder statt, wozu wir unsere aktiven und passiven Mitglieder nebst Familien und Angehörigen aufs Herzlichste einladen.

Wegen Raumangel wolle man von der Einführung von Gästen und Kindern unter 14 Jahren möglichst absehen.

Der Vorstand.

Zum sofortigen Eintritt tüchtiger

Bau- und

Modellschreimergehilfe

gesucht.

Maschinenfabrik Rhénania, E. Mauthe,

Kommanditgesellschaft,

Niedertwalluf a. Rh.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine innigstgeliebte, unvergessliche Gattin und Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Kusine, Nichte und Tante, Frau

Auguste Kalusche

geb. Reimann

nach langem, schmerzlichen, aber mit grosser Geduld ertragenen Leiden gestern morgen 9 1/2 Uhr, im Alter von 24 Jahren zu sich abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Im Namen der Hinterbliebenen:

Paul Kalusche und Kind.

Schierstein, den 12. März 1920.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. März 1920, nachmittags 3 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Bruch-Heilung
ohne Operation
ohne Berufsstörung
auf naturgemäsem Wege

Habenicht, Spez.-Institut für Bruchkranke

Sprechstunden
Bonifatiusstrasse 21/10
MAINZ, jed. Freitag v. 9 b. 1 Uhr
Warne vor Nachahmung

Die Anwendung d. Verfahrens ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit. — Prospekt, 300 Mal ressen Geheilte aus fast allen Gegenden, sowie d. ausführliche Schrift über die „Habenicht-Methode“ wird Bruchleidenden auf Wunsch vom Haupt-Institut Köln U.Sachsenhausen 39 gegen Rückporto zugesandt

Gold in jeder Form und Menge auch **kaufte**

Platin für hohen Preis!

Bok Wiesbaden - Kirchgasse 70 **Silber**

Perfer und Teppiche jegl. Art Reliefs, Silber, Bronze und Kunstgegenstände. Möbel, Altartücher, Gold und Silber-Münzen kauft zu höchsten Preisen.
E. Klapper, Wiesbaden, Friedrichstrasse 55, Telefon 1627.

Gehr. Grenzhaeuser Tabak- und Zigarrenfabrik Trier

Fabrik-Niederlage:

Wiesbaden, Adolfstrasse 3.

Maschinenschlosser gesucht.

Rheinische Maschinenfabrik Niedertwalluf a. Rhein
F. Hartmann & Bender.

Kauft, solange es billig ist! Am 1. kommt die Tabaksteuer!

Zigaretten	von 15 Pfg. bis 40 Pfg.
Zigarren	35 „ 3. —
Zigarillos	45 „ 70 Pfg.
Pfeifen	3 75 Mk an

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Nach aussen halb gegen Voreinsendung od. Nachnahme. Sonntags geöffnet.

J. Stassen, nur Wellritzstr. Wiesbaden - Lehrerheim-Lotterie Los 1 - Berliner Tagebl. Vorwärts. Frankf. General-Anzeiger

Dampfärberei und Chemische Reinigungsanstalt

Karl Döring, Wiesbaden

Fabrik: Drudenstrasse 5. — Fernsprecher Nr. 1. Läden: Weissenburgstrasse 12, Fernsprecher Nr. 1. und Schwalbacherstrasse 9, Fernsprecher Nr. 1.

Annahmestelle: Römerberg 7.

Färben und Reinigen sämtlicher Damen- u. Herren Garderoben, Möbel-Stoffen, Teppichen bei tadelloser Ausführung, schnellster Lieferung u. soliden Preisen. Trauersachen innerhalb 24 Stunden.

Preiswerte

Frühjahrs-Kleidung

Sakko-Anzüge Mk. 295, 395, 500, 675
Sport-Paletots und Ulster Mk. 275, 420, 600, 750
Einzelne Hosen Mk. 45, 69, 90, 150, 210
Echte Münchener Loden-Mäntel und Capes Herren und Damen.
Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge
Knaben-Sakko und Joppen-Anzüge. Einzelne Knie- und Leibhosen.

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 10